

Für eine ökologische Landwirtschaft im Landkreis Kelheim



Für eine bäuerliche Landwirtschaft,
welche unsere Umwelt schont,
unsere Lebensgrundlagen erhält und
unsere Tiere als Mitgeschöpfe achtet!

Bauernhöfe statt Agrarfabriken

Für eine ökologische Landwirtschaft!

Der ökologische Landbau sollte das Leitbild für die Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts in Bayern sein.



Für mehr Artenvielfalt

Der ökologische Landbau produziert im Einklang mit der Natur, verzichtet auf synthetischen Dünger und Pestizide. Er bewahrt damit die Artenvielfalt in der Agrarlandschaft.

Für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit

Fruchtbarer Boden ist für uns lebenswichtig, trotzdem gehen wir sehr verschwenderisch damit um.

Der massive Einsatz von Mineraldünger, Pestizide und zu viel Gülle belasten die Böden.



Bodenverdichtung, einseitige Fruchtfolge, Bodenerosion und immer weniger bodenaufbauende Ackerkulturen führen auf Dauer zum Rückgang der Bodenfruchtbarkeit.

Für sauberes Grund- und Trinkwasser

Die intensive Landwirtschaft stützt sich auf den massiven Einsatz von Mineraldünger und ist damit Hauptverursacher für zu hohe Nitratwerte im Grundwasser.



Speziell in Regionen mit hoher Intensivtierhaltung und dem damit verbundenen Gülleanfall weist das Trinkwasser oft viel zu hohe Nitratwerte auf.

Im Ökolandbau wird in möglichst geschlossenen Kreisläufen gearbeitet. Dadurch werden die natürlichen Lebensgrundlagen, Boden, Wasser, Luft und die Biodiversität bestmöglich geschont.

Für mehr Klimaschutz

Die intensive Landwirtschaft trägt zum Klimawandel bei. Ein ökologisch bewirtschafteter Boden dagegen bindet mehr CO². Oftmals werden zudem bei uns Wiesen in Maismonokulturen umgewandelt. Dauerbegrüntes Land speichert jedoch große Mengen Kohlenstoff. Gegenüber der konventionellen Landwirtschaft spart der ökologische Landbau zudem zwei Drittel des Energieeinsatzes.



Für eine artgerecht, bäuerliche Tierhaltung

Die Haltung, Fütterung, Betreuung der Nutztiere müssen den Bedürfnissen und der Würde der Tiere entsprechen. Dies bedeutet

z. B. die grundsätzliche Verbesserung der Aufstallungsbedingungen, mehr Platz und Liegeflächen auf Stroh, Auslauf ins Freie, der Verzicht auf das Kupieren und keine vorbeugende Gabe von Antibiotika und Hormone, sowie keine Qualzuchten auf Höchstleistung.

Fleisch frisst Fläche!

Die Tierhaltung wandert in immer größere Betriebsstrukturen. Mehr als die Hälfte der Ackerfläche in der Bundesrepublik dient der Tierfutterproduktion.

Weil dies aber nicht reicht, bezieht Deutschland enorme Mengen Futter(Soja) aus Übersee.

Flächen für die Futterproduktion konkurrieren dabei mit Flächen zum Anbau von Grundnahrungsmitteln. Für die Menschen aus den ärmsten Ländern bedeutet das:

Fleisch macht nicht satt - sondern hungrig!



Deshalb ist die Fütterung weitgehend auf eine inländische und generell gentechnikfreie Futterbasis umzustellen. Dazu gehören auch flächen- und bodenbezogene Bestandsgrößen. Ziel muss es sein die

Tiere möglichst mit eigenem Futter zu versorgen.

Wiederkäuer sind dann keine Nahrungskonkurrenten des Menschen, wenn sie vorwiegend mit Gras oder Klee gefüttert werden. Ohne Wiederkäuer ließe sich z.B. ein Drittel unserer landwirtschaftlichen Nutzfläche nicht mehr nutzen. Wiesen und Weiden haben zudem eine vielfältige Funktion für den Boden-, Klima- und Hochwasserschutz.

Der Weltagrarbericht zeigt auf, dass Ökologischer Landbau zukunftsweisend ist, um Hunger und Armut zu verringern, ländliche Existenzen zu verbessern und eine gerechte, ökologisch, ökonomisch und sozial gerechte Entwicklung zu fördern. Unser derzeitiges Modell der Landbewirtschaftung ist jedenfalls keine Alternative für unseren Planeten.

für eine bäuerliche Landwirtschaft

Die bäuerliche Landwirtschaft ist der Schlüssel zur Sicherung unserer Ernährung – lokal und global!



Wird unser Essen zukünftig noch von Bäuerinnen und Bauern für den Bedarf einer Region erzeugt, oder von Konzernen, die für den Weltmarkt produzieren.

Bäuerliche Familienbetriebe wirtschaften anders als industrielle. Sie haben das Bestreben, den Betrieb an die folgenden Generationen weiterzugeben und haben eine emotionale Verbundenheit mit Boden und Nutztieren.

Landwirtschaft braucht Zukunftsperspektiven!

Die bisherige Agrarpolitik ist nicht zukunftsfähig. Bei einem „weiter so“ würde etwa die Hälfte der Bauernhöfe in Deutschland den Wettbewerbsdruck in den nächsten 15 Jahren nicht überstehen.

Jährlich geben 2500 Betriebe in Bayern auf. Die Zahl der Bauernhöfe sank entsprechend von knapp 400.000 Betrieben 1950, auf heute nur noch 110.000 Betriebe. Auch in Bayern setzt sich der Trend zu immer größeren Betrieben unaufhaltsam fort. Mit der Betriebsgröße steigt auch die Tendenz zu immer größeren Ackerflächen. Negative Auswirkungen für die Artenvielfalt sind die Folge. Bäuerliche Betriebe leiden unter den Dumpingpreisen der Discounter und unter den immer höheren Pacht- und Bodenpreisen.

Deshalb müssen die regionalen Wirtschaftskreisläufe gestärkt werden und die Erzeuger faire Marktregeln und Preise erhalten.

Die Agrarzahlungen müssen stärker auf Tier- und Umweltschutz, statt auf Produktionssteigerung ausgerichtet werden.

Die EU Direktzahlungen müssen sich mehr an den gesellschaftlichen Leistungen orientieren, statt an den Betriebsgrößen.

Agrarexportsubventionen müssen vollständig abgeschafft werden!

Eine ökologische Landwirtschaft gibt es nicht zum Billigtarif!

Der ökologische Landbau und ökologische Lebensmittel finden inzwischen eine immer breitere gesellschaftliche Zustimmung.

Wer ökologisch hochwertige und gesunde Lebensmittel, erzeugt von bäuerlichen Betrieben mit artgerechter Tierhaltung will, der muss einen ehrlichen Preis dafür bezahlen.

Bewusst genießen!



Biolebensmittel, am besten regional und saisonal eingekauft, sind gut für die Umwelt und die eigene Gesundheit.

Lebensmittelskandale, Glyphosat und antibiotika-resistente Keime gefährden zunehmend unsere Gesundheit. Obst und Gemüse aus ökologischen Anbau dagegen, weisen niedrigere Nitratwerte und nur sehr wenig Rückstände von Pestiziden auf.

Regionale und saisonale Gemüse sind zudem frischer und daher geschmacklich im Vorteil gegenüber weit transportierten Lebensmitteln.

Maß halten!

Mit **weniger Fleisch und mehr frischem Obst und Gemüse** lassen sich auch ernährungsbedingte Gesundheitsrisiken (Herz/Kreislauf) reduzieren. Es hilft auch Geld zu sparen, man verbraucht weniger Ressourcen und es kommt damit der Umwelt und den Nutztieren zu gute.

Müssen wir alle ab sofort vegan leben, um aus der industriellen Tierhaltung auszusteigen?

Nein, es reicht, wenn wir Fleisch, Milchprodukte und Eier seltener, aber dafür bewusster genießen.

Neben dem Verzicht auf Fleisch gibt es eine weitere artgerechte und gesunde Alternative - **Wild essen**. Wenn es aber Rind, Geflügel, Schwein, oder Lamm sein soll, dann das **Fleisch möglichst aus ökologischer Erzeugung, oder aus einer regionalen Hofschlachtung** kaufen.

Bio ist nicht gleich Bio!

Bioladen statt Discounter- Bio

Unterstützen sie lieber örtliche Bioläden, als Discounter, die Erzeuger gerne im Preis drücken.

Verbandsware statt Billig-Bio

Produkte der großen Anbauverbände garantieren strengere Umwelt- und Tierwohlvorschriften, als Bio-Ware mit EU Bio-Logo.



Das neue bayerische Bio-Siegel



Die Qualitätsvorgaben des Siegels orientiert sich an den hohen Standards der Ökoverbände in Bayern und gehen damit deutlicher über die gesetzlichen Vorgaben hinaus.

Das Siegel steht für Bioprodukte aus Bayern

Unser Tipp:

Die Regionalen Einkaufsführer oder

www.bio-einkaufsfuehrer-bayern.de

www.bund-naturschutz.de/landwirtschaft

Den Ökolandbau gemeinsam voranbringen!

Mit einem sogenannten „Öko-Pakt“ zwischen Bayerischer Staatsregierung und Landwirtschafts-, Bio-, Verbraucher- und Naturschutzverbänden soll bis 2020 die Öko-Produktion in Bayern von 6,5% auf 13% verdoppelt werden.

Weitere Informationen zum

Thema: <http://www.stmelf.bayern.de/landwirtschaft/oekolandbau/120199/index.php>

www.kelheim.bund-naturschutz.de

Bund Naturschutz

Kreisgruppe Kelheim

Ulrichstrasse 5

93326 Abensberg, Tel. 09443/9180 17

V.i.S.d.P.: Peter Forstner 09443/1811



BUND
Naturschutz
in Bayern e.V.